

Ercheint täglich  
mit Ausnahme der Tage nach den  
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition  
Altensburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:  
die dreispaltige Korpuszeile ober  
deren Raum 13 1/2 Fig.

Sprechstunden der Redaction  
9—10 und 2—3 Uhr.

# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.

### Neunundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 139.

Freitag den 18. Juni

1886.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 10 Uhr Vormittags.

### Amtlicher Theil.

#### Freiwillige Subhastation.

Auf Antrag der Merseburger Erben soll das denselben gehörige, in Merseburger Flur — am Hinterteich — belegene Planstück Nr. 265, Acker von 1 ha 69 ar 80 qm ca. 6%, Morgen am 29. Juni, Vormittags 11 Uhr an Gerichtsstelle — Sitzungsaal — öffentlich meistbietend verkauft werden. Die Bedingungen können Zimmer Nr. 19 eingesehen werden. Merseburg, den 26. Mai 1886.

#### Königliches Amtsgericht.

#### Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Merseburg geschlossenen Band XV — Blatt 764 — auf den Namen des Fleischer's Gottlob Groke früher hier, jetzt in Sandersdorf bei Bitterfeld eingetragene in der Unteraltensburger hier selbst Nr. 44 belegene Grundstück bestehend aus Wohnhaus mit Hofraum, Garten und Seitenflügel, b. Stallgebäude rechts, c. Stallgebäude quer am 29. Juni 1886, Vormittags 9 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 48 versteigert werden. Merseburg, den 12. Juli 1886.

#### Königliches Amtsgericht, Abthl. V.

#### Bekanntmachung.

Von dem Seitens der Stadtgemeinde Merseburg behufs Durchlegung einer neuen Straße von der Friedrichs- nach der Globianerstraße erworbenen ehemals Stock'schen Feldplan sind an der neuen Straße entlang, nach Entnahme des für den Bürgersteig, die Entwässerungsanlage u. erforderlichen Terrains, noch Baustellen übrig geblieben.

Dieselben sollen am Dienstag den 22. Juni d. Js., Vormittags 10 Uhr in unserm Communalbureau im Wege der Licitation verkauft werden.

Der Vertheilungsplan für das Baustellen-Terrain, sowie Lage und Verkaufsbedingungen können vor dem Termin im Communalbureau eingesehen werden.

Merseburg, den 30. April 1886.

#### Der Magistrat.

### Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 17. Juni.

#### König Ludwig von Bayern. †

erschütternd und tiefgreifend ist die Katastrophe, mit welcher dieser so glänzend veranlagte Fürst aus diesem Leben geschieden ist. Der für alles Hohe und Ideale begeisterte König hat unter dem Einfluß seiner Krankheit ein Ende gefunden, welches nur selten den auf den höchsten Höhen des Lebens Wandelnden beschieden gewesen ist: dieser Gegenlag in seinem Leben und Tode ergreift uns mit mächtiger Gewalt und zeigt uns mit fürchterlicher Wahrheit, wie nahe

bei einander Glück und Unglück, Glanz und Leiden, Erhabenheit und Gebrechlichkeit, Macht und Ohnmacht wohnen und wie auch den Fürsten dieser Erde das Schicksal des Aermsten und Elendesten nicht erspart bleibt.

Jeder fühlende und denkende Mensch muß von dem graufigen Geschick eines Fürsten tief ergriffen sein, der von Gottes Gnaden zur Regierung berufen, von der Natur mit den herrlichsten Gaben ausgestattet und dazu ausersehen, sein Volk glücklich zu machen, im besten Mannesalter an Geist gebrochen dahinsinkt. Aber für uns spricht nicht nur das rein menschliche Gefühl bei diesem Ereigniß mit: es ist ein echt deutscher Fürst, der aus dem Leben scheidet, ein Fürst, der von echt deutschem Geist befeelt war und der in der schweren Stunde der Entscheidung sein Volk durch schnellen Entschluß an die Seite der übrigen deutschen Stämme stellte und der als der Erste die auf dem Schlachtfelde wiedergewonnene Einheit der deutschen Nation dadurch zu krönen und zu befestigen trachtete, daß er dem Könige von Preußen im Namen der anderen deutschen Fürsten und Freien Städte die Kaiserkrone anbot. Das Schreiben, in welchem dieses geschah, ist eins der schönsten Denkmale, welches König Ludwig sich gesetzt hat und welches ihm in der Geschichte der deutschen Einheitskämpfe für alle Zeiten einen würdigen Platz sichert; es möge deshalb hier seine Stelle finden:

„Nach dem Beitritt Süddeutschlands zu dem deutschen Verfassungsbindnis werden die Ew. Majestät übertragenen Präsidialrechte über alle deutschen Staaten sich erstrecken. Ich habe mich zu deren Vereinigung in einer Hand in der Ueberzeugung bereit erklärt, daß dadurch den Gesamtinteressen des deutschen Vaterlandes und seiner verbündeten Fürsten entsprochen werde, zugleich aber in dem Vertrauen, daß die dem Bundespräsidium nach der Verfassung zustehenden Rechte durch Wiederherstellung eines deutschen Reichs und der deutschen Kaiserwürde als Rechte bezeichnet werden, welche Ew. Majestät im Namen des gesammten deutschen Vaterlandes auf Grund der Einigung seiner Fürsten ausüben. Ich habe mich daher an die deutschen Fürsten mit dem Vorschlage gewendet, gemeinschaftlich mit mir bei Ew. Majestät in Anregung zu bringen, daß die Ausübung der Präsidialrechte des Bundes mit Führung des Titels eines deutschen Kaisers verbunden werde. Sobald mir Ew. Majestät und die verbündeten Fürsten Ihre Willensmeinung kundgegeben haben, würde ich meine Regierung beantragen, das Weitere zur Erzielung der entsprechenden Vereinbarung einzuleiten. Ludwig.“

Dieses Schreiben wurde dem Könige Wilhelm am 3. December 1870 durch den Prinzen Luitpold von Bayern in Versailles übergeben, der nunmehr berufen ist, für den verstorbenen König und dessen nunmehr König gewordenen Bruder Otto, der aber selbst durch längeres Leiden am Regieren verhindert ist, die Fäden der Regierung zu übernehmen. Die Einigung

der Fürsten Deutschlands, welcher der König damals Ausdruck gab, ist auch in der Folge stets von ihm gepflegt worden und überall stand Baiern in erster Linie an der Seite der Träger der Reichsgewalt: hierdurch hat die Einigung der Fürsten ihre Geburtsstunde weit überdauert, sie ist immer fester und stärker geworden, so daß sie gegenwärtig als der festeste Grundstein und Anker des Reichs gelten darf.

Das Hinscheiden des Königs ist daher nicht nur für das Baiernland Gegenstand aufrichtigen Schmerzes und tiefer Trauer; der Kaiser und die deutschen Fürsten umstehen trauernd den Sarg eines treuen Bundesgenossen, das deutsche Volk beklagt den Heimgang eines Fürsten, dessen Herz und Sinn von jeher der deutschen Nation auf allen Gebieten, in denen sich das Leben derselben bethätigt, gehörte. Die Theilnahme, die das Reich dem zweitmächtigsten Bundesstaate darbringt, wird, — wenn sie auch den Schmerz nicht lindern kann — so doch Baiern den Werth der Freundschaft und Eignigkeit höher schätzen lassen, durch die es mit den übrigen deutschen Stämmen verbunden ist, und das wird sicherlich auch dazu beitragen, daß sich die Beziehungen weiter festigen werden, welche König Ludwig gepflanzt und gepflegt hat. Diese Beziehungen sind schon zu fest geworden, als daß sie sich jemals lockern könnten, und so dürfen wir hoffen, daß Baiern auch unter Führung des Prinzregenten in demselben nationalen und bundesfreundlichen Sinne an der Reichspolitik theilnehmen wird, wie bisher, in dem Sinne des oben mitgetheilten, von dem Prinzen Luitpold dem Könige von Preußen überbrachten Schreibens, worin es hieß: „in der Ueberzeugung, daß dadurch den Gesamtinteressen des deutschen Vaterlandes und seiner verbündeten Fürsten entsprochen werde.“ Das ist das geschichtliche Vermächtniß des zu früh dahingefahrenen Königs, ein Vermächtniß für Baiern wie für das ganze deutsche Vaterland!

Ueber den Tod des Königs hat man sich nunmehr in folgender Version geeinigt: Der Bunk, wo der König ertrunken, gewährt eine freie Aussicht auf den See. Am Wege, vom Ufer 15 Schritte entfernt, steht eine Bank, auf welcher der König Vormittags mit Professor von Gudden eine halbe Stunde geruht hatte. Abends machten Beide einen Spaziergang ebendahin, zwei Wärter folgten. Der König war sehr freundlich, flüsterte vertraulich mit Gudden, so daß dieser die nöthige Vorsicht außer Acht setzte und den Wärtern abwartete. Nach der Lage der Leichen und den Spuren ihrer Tritte folgend, wurde festgestellt: Der König ist rechts, Gudden links gegangen; der König scheint seine Schritte beschleunigt zu haben; er lief voraus, Gudden, ihm den Weg abschneidend, nach, Beide ihre Regenschirme wegwerfend. Einen Schritt vom See wurde der König von Gudden gepackt; er riß sich los, wobei Gudden ein halber Fingerring abgerissen wurde. Der König ließ seine Beiden in einander

gezogenen Rösche in Gubden's Hand und rannte dann in das Wasser, der Arzt ihm nach. Der See vertieft sich hier nur allmählich. Etwa 15 Schritte vom Ufer fand ein heftiger Ringkampf zwischen Weiden flatter, in dem der 62 jährige Professor unterlag. Das Wasser hat an dieser Stelle vier Fuß Tiefe. — Zunächst fand man Abends 11 Uhr die Leiche Gubden's halb stehend, halb sitzend im Wasser, die Füße ausgestreckt in der Vertiefung des Bodens. Sein Gesicht war durch die Fingernägel des Königs arg zugerichtet. Fünfzehn Schritte weiter im See lag die Leiche des Königs in derselben Stellung wie Gubden, die Füße am Boden, den Rücken etwas außer dem Wasser, den Kopf nach unten. Bei der geringen Tiefe und der schwachen Strömung des Wasser's trieben die beiden schweren Körper nicht vom Plage. Gubden war also vor dem König todt; der letztere hat sich dann erst das Leben genommen. — Bei der im vierpännigen Leichenvagen erfolgten Ueberführung des Königs nach München lief viel Volks hinzu. Ueberall verhielt man sich in schweigen der Trauer.

Ein ausführlicher wissenschaftlicher Bericht über die Section der Leiche sagt: Die Section hat die von den Treenärzten gestellte Diagnose in vollem Maße bestätigt, insofern dieselbe nachwies, daß sowohl abnorme Entwicklungsvorgänge, als auch Producte chronischer Entzündungen älteren und neuerer Datums am Schädel und Gehirn in mannigfaltiger Form vorhanden waren. Der Körper des Königs besitzt eine Länge von 1,91 Centimeter, Brustumfang 1,03 Centimeter. Der Körper ist wohlbeleibt. Muskulatur und Knochenbau sind äußerst kräftig entwickelt. Die Leiche ist im Gesicht und Hals etwas gedunsen; die Haut ist am Kopf, besonders an den Ohren, bläulich gefärbt; am hinteren Rumpf und den Extremitäten befanden sich diffuse Todtenflecke. Verletzungen waren, abgesehen von einigen kleinen Hautabschürfungen an den Knien, nirgends wahrnehmbar, die Zunge war leicht zwischen den Zähnen eingeklemmt. Dann wird ausführlich Schädel und Gehirn beschrieben, die mannigfache abnorme Bildungen aufweisen, aus welchen mit unbedingter Sicherheit auf die Geistesstörung des Königs zu schließen ist. Die Section des Körpers dauerte 5 Stunden, von 8 Uhr Morgens bis Mittags 1 Uhr, worauf die Einbalsamierung der Leiche folgte, die bis 8 Uhr Abends dauerte und außergewöhnlich gut gelungen ist. Dann wurde die Leiche in der Schloßkapelle, die in einen Trauerraum umgewandelt war, aufgebahrt. Mittwoh früh acht Uhr begann die Schaustellung, zu der enorme Menschenmengen aus Stadt und Land herbeiströmten. Das Publikum wurde, um einen übermäßigen Andrang zu verhindern, partiellweise in das Schloß gelassen. Die Haltung der Menge war eine tiefbewegte und würdige. Das Leichenbegängniß findet nächsten Sonntag statt, zahlreiche Fährlichkeiten, an der Spitze der deutsche Kronprinz, nehmen daran Theil.

Dem Regenten Prinzen Luitpold sind außer von Kaiser Wilhelm und allen deutschen Fürsten zahlreiche herzliche Beileidstelegramme auch aus dem Ausland zugegangen.

Die Leiche des unglücklichen Medizinalrathes Dr. v. Gubden ist ebenfalls ausgestellt gewesen. Sein Begräbniß erfolgt auf Staatskosten, auch für seine zahlreiche Familie ist in gleicher Weise gesorgt. Es ist zweifellos, daß sich Gubden von der äußerlichen Ruhe und Willfährigkeit des Königs täuschen ließ, und die Wärter fortschickte. Dieses Vergessen der Voricht hat sich bitter gerächt. Ueber dem Antlitz des Königs lagert ein tiefer Frieden, ihm war der Tod willkommen, Gubden's Gesicht ist dagegen schmerzlich entstellt.

Die erste bayerische Kammer beräth zunächst über die Regentchaftsvorlage geheim, wahrscheinlich wird aber dem Drängen des Volkes, das Klarheit verlangt, nachgegeben und später nochmals öffentlich verhandelt werden.

Herzog Ludwig von der ehemals Pfalz-Zweibrückenschen Seitenlinie der Wittelsbacher, General der Kavallerie, geboren am 21. Juni 1831, soll offen für den verstorbenen König Partei ergreifen und bezweckt haben, ihn nach Tirol zu bringen. Der Selbstmord des Königs hat den Plan kurz vor seiner Ausführung vereitelt.

Kaiser Wilhelm sandte an den Prinzen-Regenten Luitpold folgendes Telegramm:

Nach ehe Ich Ew. Königl. Hoheit Mittheilung beantwortet habe, mit der Sie Nachricht geben von der

Katastrophe, die Sie zur Regentchaft Bayern's berufen hat, erhalte Ich Ihnen durch Ihre Telegramm die Mittheilung einer noch größeren Katastrophe, die der vorigen ein entsetzliches Ende nur gemacht, um Ew. Königl. Hoheit Regentchaft, über ein anderes Mitglied Ihres Königl. Hauses hinweg. Ihrer hohen Berufung eine neue Verpflichtung aufzulegen. Für Ew. Königl. Hoheit Mittheilung Meinen treuesten Händ darbringend, spreche Ich Ihnen tiefinnigste Theilnahme bei diesen in so vielen Hinsichten erschütternden Ereignissen aus, von deren Aufrichtigkeit Sie bei Ihrer so langen Freundschaft gewiß überzeugt sind. Wilhelm.

Beileidstelegramme sind auch eingegangen von der Kaiserin Augusta und dem Kaiser Franz Joseph. Der König von Sachsen telegraphierte: „Tief erschüttert habe Ich die Nachricht vom Tode des Königs erfahren und spreche Ich Dir Mein innigstes Beileid aus. Möge Dir Gott bei Deinem schweren Geschäft in seinen gnädigen Säug nehmen und Dir beistehen, das bayerische Volk glücklich zu machen.“

Der König von Würtemberg telegraphierte: „In treuester Anhänglichkeit an Dich und das bayerische Königshaus bin Ich tief erschüttert über die Katastrophe in Berg. Gott wolle über Euch und erhalte Mir Deine treue Freundschaft. Karl.“

Das Telegramm des Großherzogs von Baden lautet:

„Ew. Königl. Hoheit spreche Ich Mein aufrichtiges Beileid aus an dem schmerzlichen Verlust, der das Königl. Haus und das Königreich so plötzlich betroffen hat. Die erschütternde Kunde von dem Hinscheiden Sr. Maj. des Königs Ludwig erfüllt mich mit tiefer Trauer, aber Ich hege die treuesten Wünsche für Ew. Königl. Hoheit gesegnete Regentchaft. Friedrich.“

Telegramme sandten ferner: der deutsche Kronprinz:

„Auf's Tiefste durch den Feingang des Königs erschüttert, theile ich den Schmerz, den Du und das gesammte königliche Haus empfinden, von ganzem Herzen, Gott bittend, daß er Dich in Deinem schweren Verste mit seinem Segen begleiten möge.“

Der Kronprinz Rudolph von Oesterreich:

„Tief erschüttert spreche meine Frau und ich Dir und allen Verwandten unsere innigste Theilnahme zu den schweren Schicksalschlägen aus, welche Dich, Dein Haus und ganz Bayern getroffen haben.“

Der Kardinalstaatssekretär Jacobini sandte an den apostolischen Nuntius zu München folgendes Telegramm:

„Der heilige Vater, sehr herzlich berührt durch den tief betrübenden Feingang des Königs von Bayern, beauftragt Ew. Excellenz, dem Prinzenregenten Luitpold, Königl. Hoheit, die Kondolenz Sr. Heiligkeit auszusprechen.“

Der Nuntius ist diesem Auftrage in einer Audienz beim Prinzenregenten nachgekommen.

Ein offizielles Telegramm über das Befinden der am Gelenkrheumatismus erkrankten Königin-Mutter von Bayern sagt: „Die Erkrankung ist bedeutend besser, die Gelenke sind fast frei, kein Fieber, keine Komplikationen!“

Wie die „Köln. Zig.“ erzählt, ist der Versuch gemacht worden, Unruhen in Bayern durch die Verbreitung eines in Basel gedruckten Flugblattes hervorzurufen, welches als Gegenproklamation Ludwigs II. bezeichnet ist. Es stammt aber augenscheinlich aus sozialistisch-revolutionärem Lager, denn es ist im marxistisch-reiferen Tone abgefaßt, und enthält auch zahlreiche Verstoffe gegen Grammatik und Rechtschreibung.

Durch einen amtlichen Bericht wird die weiter oben gegebene Darstellung der Katastrophe in Berg bestätigt. Hinzuzufügen ist nur noch, daß die Gendarmen, welche im Park patrouillierten, auch nicht einen Schrei vernahmen. König Ludwig hat den Arzt im Wasser entweder so lange gewürgt oder untergetaucht, bis derselbe ablassen mußte und zusammenbrach. Der König, der ein vorzüglicher Schwimmer gewesen, muß einen sehr schweren Todeskampf gehabt haben. Von Zeugen ist bestätigt, daß der König Dr. Gubden gegenüber sich außerordentlich liebenswürdig zeigte und diesen dadurch täuschte. Nach dem Falle Gubden's ist der König, den Fußspuren nach, mit gewaltigen Schritten ins tiefere Wasser gegangen und dort etrunken.

Der Erzbischof von München giebt in einem Hirtenbriebe dem tiefen Schmerz über das Hinscheiden des Königs Ausdruck und ordnet Trauergottesdienste und Fürbitten für denselben an. Sechs Wochen lang soll in allen Kirchen Mittags von 12—1 Uhr ein feierliches Trauergeläut stattfinden. Es handle sich nicht bloß um die Pflicht gegen den von Gott gesegneten Landesfürsten, sondern auch um die Bezeugung der tiefen Dankbarkeit, welche die katholische Kirche dem bayerischen Königshaus in so hohem Maße schulde.

Ueber die Leichenausstellung des Königs liegt folgende Mittheilung vor: Auf dem schwarz verhängten Katafalk steht, umringt von hohen Palmen und Randalabern mit brennenden Kerzen, der Sarg, nach vorn schräg geneigt. Nur Antlitz,

Hände und Arme des Todten sind sichtbar, Decken verhüllen den übrigen, mit der Marschallsuniform bekleideten Körper. Wachsbleich schimmert das vom dunklen Haar, von Schnurr- und Knebelbart beschattete Antlitz. Die rechte Hand liegt auf der Brust, die linke scheint das Schwert der Wittelsbacher zu umklammern. In die rechte Hand ist ein Rosenkranz gelegt, mit Rosen sind auch die Stufen des Katafalkes bedeckt. Ein wüthiger Duft mischt sich mit der bedrückenden Last des Raumes. Allen Personen, die den König auf seinem Todtenlager sahen, traten die Thränen in die Augen. Acht Leibhartschiere mit Hellebarden in der Hand halten die Todtenmaske. Bildhauer Hauptmann nahm die Todtenmaske des Königs und die rechte Hand ab. Das Herz des Königs wird nach der Todtenfeier nach Mitternacht gebracht. Bei der Beisetzung der Leiche des Königs wird der Erzbischof von München-Freising celebrieren. Außer dem deutschen Kronprinzen kommt der Kronprinz von Oesterreich, der Herzog von Kosta, die Erbgroßherzöge von Oldenburg und Baden zc.

Geh. Rath Schleich, der Leibarzt des verstorbenen Königs, erklärt die Nachricht Wiener Blätter, er habe in einem Separatgutachten den König als nicht irrsinnig bezeichnet, für Mystifikation. Er wisse gar nichts von einem Gutachten. Dr. Schleich hat den König seit 15 Jahren nur 1—2 mal jährlich gesehen.

Das körperliche Befinden des Königs Otto von Bayern ist sehr gut und läßt ein langes Leben erwarten. Der Betrag der Civilliste von 4 1/2 Millionen Mark fließt ihm voll zu. Das Einkommensvermögen von 10—12 Millionen geht auf den Prinzen Luitpold über. Die Schulden des verstorbenen Königs lassen sich durch die Schloßbauten sehr wohl decken.

In der am Mittwoch stattgehabten Sitzung der Vorstände beider Parteien des Abgeordnetenhauses wurde beschlossen, die Regentchaftsvorlage an eine Kommission von 28 Mitgliedern zu verweisen, auch über die Personen der Mitglieder wurde eine Einigung erzielt. Eine Kondolenzadresse an den Prinzen-Regenten soll beschlossen werden.

Der Adjutant des Königs, Frhr. von Dürkheim, ist jetzt wieder aus der Haft entlassen worden.

## Politischer Tagesbericht.

### Deutsches Reich.

Der Reichsanzler Fürst Bismarck und der Minister des Innern von Puttkamer sind am Dienstag Nachmittag wieder in Berlin angekommen.

Der Bischof Dr. Moos von Limburg hat jetzt seinem Domkapitel mitgetheilt, daß er auf Befehl des Papstes die auf ihn gefallene Wahl zum Erzbischof von Freiburg in Baden annehmen werde.

Durch kaiserlichen Erlaß wird ein besonderes Konstitutionsgesetz für Westpreußen in Danzig erdichtet.

Holland. Bei den Wahlen zur holländischen Kammer sind in Amsterdam 7 Liberale Abgeordnete gewählt.

Belgien. Bei den Stichwahlen für die Deputiertenkammer haben die Liberalen noch einen Sitz verloren. Die neue Kammer wird 95 Mitglieder der katholischen Partei und 40 Liberale zählen.

Frankreich. Wer zuletzt lacht, lacht bekanntlich am besten, und diesmal können es leicht die Prinsen sein, deren Ausweisung bekanntlich die Kammer nach dem Regierungsantrage beschlossen hat, welche zuletzt lachen. Damit das Gesetz Gültigkeit hat muß es auch vom Senat, der ersten Kammer, genehmigt werden, und bisher scheint im Senat eine Ausweilungs-Mehrheit nicht vorhanden zu sein. Von den Mitgliedern der Kommission, welche das Gesetz vorberathen soll, sind sechs Gegner und drei Freunde der Vorlage. Nun kann es der Regierung durch äußersten Hochdruck im Plenum ja gelingen, noch eine Mehrheit herauszuschlagen, aber sehr wackelig steht die Sache jedenfalls. Plumpst das Gesetz am Ende wirklich durch, na, der Jubel bei den Monarchisten.

Orient. Die italienische Garnison in Massana



am Nothen Meere ist in ihrer Schwiggarnison noch ganz besonders aufgeregt. Ein nicht unbedeutlicher Theil der Stadt ist niedergebrannt. Man vermuthet Brandstiftung durch den Italiener feindlich gestimmte Eingeborene. — An der ägyptisch-jubanesischen Grenze werden die Araber immer dreister. Die Aegypter weigern sich bereits, Vorposten zu beziehen.

### Aus der Stadt und Umgebung.

\* Als ein verbotenes gewerbsmäßiges Glücksspiel ist nach einer Entscheidung des Reichsgerichts ein Ringwerfen auf dem Jahrmarkt anzusehen. Auf einer mit zwei Brettern belegten Kiste war eine rothe Decke ausgebreitet, auf welche eine große Anzahl paperner Zeichen aufgelegt war, die Geldstücke verschiedenen Werthes vom 10-Pennigstück an bis zum Drei-Markstück darstellten. Ein Einsatz von 10 Pfennig gab das Recht, von einer bestimmten Entfernung aus mit einem Ringe von Metall nach der rothen Decke zu werfen. Traf der Ring eins der Zeichen so, daß er es ganz umschloß, ohne es zu berühren, so gewann der Werfende das durch das Zeichen markierte Geld. Es dürfte sehr wenig Menschen geben, besonders unter den den Markt besuchenden Landleuten gewöhnlichen Schlags, welche ein derartiges Geschick haben oder durch langjährige Übung erwerben können, daß ein Gewinn erzielt wird. Die Entscheidung über Gewinn oder Verlust hängt also vom Zufall ab und ist deshalb das Ringwerfen als ein Glücksspiel zu betrachten.

— Der Reichsanzeiger veröffentlicht die amtliche Bekanntmachung über den am 1. Juli in Kraft tretenden neuen Telegraphentarif. Darnach kommt die Grundtaxe in Wegfall, jedes Wort kostet 06 Pf. und als Mindestbetrag für ein Telegramm werden 60 Pf. erhoben. Ein bei Berechnung der Gebühren sich ergebender, durch 5 nicht theilbarer Pfennigbetrag wird aufwärts abgerundet. Nach Belgien, Dänemark, Niederlande, Oesterreich, Schweiz kostet das Wort 10 Pf., nach Frankreich und Helgoland 15 Pf., nach Schweden und Norwegen, Italien, Rumänien, Serbien, Bosnien, Herzegowina und Montenegro 20 Pf., nach Rußland, Spanien, Portugal, Bulgarien 25 Pf., nach Griechenland, (Festland) 40 Pf., nach den griechischen Inseln und der Türkei 45 Pf. Für den Verkehr mit England bleibt die Grundtaxe von 40 Pf. neben der Wortgebühr von 20 Pf. vorübergehend in Anwendung. — Bisher bestand im Deutschen Reiche eine Grundtaxe von 20 Pf. und kostete das Wort (Anzahl beliebig) 05 Pf. Die Neuordnung beruht auf den Beschlüssen der Berliner Telegraphenkonferenz vom vorigen Jahr.

\* Nachdem der Preussische Staat von dem ihm im § 10 des Vertrages vom 29. October 1881, betreffend den Uebergang des Thüringischen Eisenbahn-Unternehmens auf den Staat, vorbehaltenen Rechte dahin Gebrauch gemacht, daß mit dem 1. Juli d. J. das Eigenthum der Thüringischen Eisenbahn mit ihrem gesammten unterwärtigen und beweglichen Zubehör, insbesondere mit ihrem Betriebsmaterial, überhaupt mit allen an dem Unternehmen der Thüringischen Eisenbahn haftenden Rechten und Verpflichtungen für den Staat erworben wird, wird auf Anordnung der Herren Minister der öffentlichen Arbeiten und der Finanzen die Thüringische Eisenbahn-Gesellschaft mit diesem Zeitpunkte aufgelöst und die Liquidation derselben durch die königliche Eisenbahn-Direction zu Erfurt für Rechnung des Staates bewirkt. — In Folge dessen wird der bisher zugelassene Umtausch der Thüringischen Stamm-Aktien Lit. A, Lit. B und Lit. C mit Ende dieses Monats eingestellt und den Inhabern dieser Stamm-Aktien vom 1. Juli d. J. an nur noch der statutenmäßige Antheil an den vertraglichen Liquidationsausbeuten gewährt. — Da sich dieser Antheil erheblich geringer stellt, als die vertraglich festgesetzte Antheil an Staatsausbeuten beträgt, so liegt es im Interesse der Inhaber derartiger Aktien, den Umtausch noch vor Ablauf dieses Monats zu bewirken. Die umzutauschenden Aktien sind an die königliche Eisenbahn-Hauptkasse in Erfurt oder an die königliche vereinigte Betriebskasse in Berlin — Altmärkischer Platz 5 — einzureichen.

### Provinz und Umgegend.

Naumburg. 10. Juni. Vorgestern Abend verbreitete sich das Gerücht, daß ein junges Ehepaar im Hause Moritzstraße 3 bald nach dem Genuße von Wildschwein schwer erkrankt sei, jedoch ärztliche Hilfe herbeigezogen wurde. Es habe sich dann herausgestellt, daß diese Speise vergiftet worden sei. Heute hat nun die Polizei die Angehörigen und zwar den Schwiegervater und die junge Ehefrau, die sich bald wieder er-

holt, in Haft genommen, während der Ehemann derselben, welcher schon seit längerer Zeit erkrankt war, in das Krankenhaus geschickt wurde. Gegen den Schwiegervater wird auch der Verdacht ausgesprochen, daß er seine früheren Frauen (er lebt in 4. Ehe) in derselben Weise beseitigt haben könnte.

Weimar, 15. Juni. Zum heutigen Wollmarkt waren 152 Wagen mit ca. 1600 Zentnern Wolle angefahren; für den Zentner wurden 98 bis 130 Mark je nach der Feinheit bezahlt.

† In Würzel hat sich am Sonntag Nachmittag ein bedauerliches Unglück zugetragen. Eben sollte ein Konzert im Saale des Schützenhauses beginnen, als der schwere brennende Kronleuchter des Saales von der Decke herabstürzte. Leider ist der Arzt Dr. Steinert, der unter dem Kronleuchter stand, den erhaltenen Verletzungen und Brandwunden tags darauf erlegen.

† In Leipzig wurde ein Fortbildungsschüler vor einigen Tagen wegen Verleibung seines Lehrers, welchen er auf der Strafe mehrfach höhnische Worte nachgerufen, zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten verurtheilt. Das gerichtliche Urtheil soll zur Warnung in den Räumen der Fortbildungsschule öffentlich ausgehängt werden.

† Eine Hebeamme ist in Altenburg zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt worden, weil sie bei einer Angenentzündung eines neugeborenen Kindes nicht sofort ärztliche Hülfe zu Rathe gezogen, was von der Altenburger Regierung vorgeschrieben ist.

### Bermischte Nachrichten.

— Der Kaiser besuchte am Mittwoch Vormittag die Jubiläumskunstausstellung in Berlin und verweilte dort längere Zeit. Später statteten der Kronprinz und die Kronprinzessin einen Besuch ab und erschien Fürst Bismarck zum Vortrag im Palais. Der Kaiser wird am Freitag nach Bad Ems abreisen. Die Hoftrauer für König Ludwig dauert 3 Wochen.

— Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, soll, wie es heißt, im Herbst das Kommando des 10. (hannoverschen) Armeekorps niederlegen und durch Divisionsgeneral von Unger in Kassel ersetzt werden.

— In der Berliner Kunstausstellung findet heute, Donnerstag, das große Künstlerfest statt, zu dem sowohl der Kaiser, wie der Kronprinz erscheinen wollten. Mit Rücksicht auf den Tod des Königs von Bayern hat aber der Kaiser sein Erscheinen, sowie das aller Mitglieder des königlichen Hauses abgesehen lassen.

— Der Kongreß für Binnenschifffahrt ist Dienstag vom Kronprinzen Rudolf in Wien eröffnet. Der Kronprinz wies in seiner Rede auf den Werth eines reichen Flußnetzes hin.

— Bei der 5. Schwadron des 6. Husaren-Regimentes in Hagenhals ist der Typhus ausgebrochen. Gegen 30 Mann sind erkrankt. Wegen Mangels an Raum ist die Schwadron theilweise nach Reustadt und Reize ausquartirt.

— In Prag trafen Pfingsten unter Führung des Reichstagsabgeordneten Gräve (Pole) 244 Slaven aus dem deutschen Reiche zum Besuch des tschechischen National-Theaters ein. Es fand große Begrüßung und Verbrüderung statt, später aber gab es Lärm, so daß die Polizei einschreiten mußte. Dasselbe wiederholte sich Abends im Theater.

— Man spricht davon in Berlin, daß unserm Kaiser die traurige Nachricht vom Tode des Königs von Bayern mit großer Schonung beigebracht sei, doch soll der greise Monarch n. g. gemein erschütterter davon gewesen sein. Und das ist leicht erklärlich: Der Kaiser fast 50 Jahre älter als der König, der ihm zuerst die Kaiserkrone angetragen, noch immer in der Frische des Greisenalters — jener soeben in entsetzlicher Weise geschieden!! Da giebt es keine Worte! Aber in der That es ist unserm greisen Herrn, der so viel Ruhm und Ehre gewonnen, auch beschieden, mehr traurige Ereignisse in seinem hohen Alter zu erleben, als ein anderer Mensch.

— Die Hauptversammlung des deutschen Schulvereins begann am Montag in Salzburg in glänzender Weise. Die Begrüßung erfolgte von Seiten des Statthalters.

— Der deutsche Kriegerbund (Mitgliederzahl 263000 Mann) hielt Montag seinen 15. Abgeordneten-tag in Weimingen.

— Die Berliner Jubiläumskunstausstellung war am 1. Feiertage von ca. 20000, am zweiten von ca. 16000 Personen besucht. Am 3. Feiertage herrschte fast ausschließlich Regen und fand deshalb ein Ausfall statt. — An Gewittern hat es in den Feiertagen nicht gefehlt und ist mancher Schaden dadurch angerichtet worden.

— Im ev. Vereinshaus in Bremen erschoss sich ein Buchhändler Nige aus Hanau.

— Auf eine eigenthümliche Art kam auf der Dampferfahrt von Neuharrewasser nach Danzig ein Grenadier des 5. Regiments ums Leben. Derselbe hatte, wahrscheinlich etwas angetrunken, seinen Platz in der Mitte des Schiffes über dem durch Glasfenster überdeckten Maschinenraum gewählt. Die Maschine des Fahrzeuges stand unterwegs plötzlich still und man fand nun in derselben den leblosen Körper des Soldaten und zwar ohne Kopf und nur mit einem Arm. Der Kopf war von der Maschine offen abgeschlagen und in ein in der Nähe stehendes großes Gefäßchen mit Schmieröl geschleudert, der eine Arm ebenfalls abgequetscht. Bedenklich ist der Berührungsrückblick durch das etwas geöffnete Fenster in die Maschine gefallen und ein Opfer seiner Fahrlässigkeit geworden.

— Die deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hatte nach ihrem letzten Jahresbericht 45 516 Mitglieder, welche 140 055 Mk. Jahresbeiträge zahlten. Gegen das Vorjahr hat sich die Zahl der Mitglieder um 1211, die der ordentlichen Beiträge um 2211 Mk. vermehrt. Die Gesamteinnahmen belaufen sich im verflossenen Geschäftsjahre auf 217 417 Mk., denen 164 239 Mk. Ausgaben gegenüberstehen. Die Gesellschaft verfügt zur Zeit über 100 Rettungsstationen, von denen 43 an der Nordsee und 57 an der Ostsee liegen. Berichtet sind in der Zeit vom 1. April 1885 bis 31. März 1886 Seitens dieser Stationen 32 Personen, seit der Gründung der Gesellschaft im Ganzen 1547 Personen. Die Zahl der Stranungen war erfreulicherweise im verflossenen Jahre außergewöhnlich gering.

— Das neue griechische Ministerium ist seit der Verfassung unter König Otto das — sage und jähre — vierundvierzigste. In einem Zeitraum von 24 Jahren sah Griechenland 43 Ministerien kommen und wieder gehen. Die durchschnittliche Lebensdauer griechischer Regierungen berechnet sich darnach etwa mit einem halben Jahr. Doch gab es auch Jahre, wie das Jahr 1863 und jenes von 1865, in welchen sechs Ministerien zu verzeichnen waren. In dem letztgenannten Jahre fiel das am 20. October gebildete Ministerium schon am 3. November, das nachfolgende Ministerium stürzte schon nach drei Tagen, das darauf gefolgte sechstägige Kabinet machte einem anderen Platz, das nur eine vierzehntägige Lebensdauer hatte. Das ist doch wenigstens noch eine Abwechslung. Was giebt die aber für Ministerpensionen?

— Kürzlich meldeten wir nach Berliner Blättern, daß eine Studenten-Verbindung „Wingolff“ ihr Stiftungsfest in der Weise gefeiert habe, daß sie in den Zweigen einer alten Eiche Platz nahm, und nach einer Rede auf den Kaiser ihre Biergläser zu Boden warf. Soviel Seidel ganz blieben, glaubte man, so viel Jahre würde der Kaiser noch leben. Die Thatfache ist in diesem Falle aber stark ausge schmückt. Es ist an der Meldung nur das wahr, daß eine Schaar fröhlicher Studenten in dem Geiße der alten Eiche ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte und dann nach altem studentischen Brauch die Gläser zur Erde warf.

— Von einer verheerenden Feuerbrunst ist das westliche Chicago betroffen worden. Acht Personen sind, soweit bisher bekannt, in den Flammen umgekommen.

— Das Pfeifen im Theater ist nicht straffällig. Ein Göttinger Student, der im Theater gepfeifen, war vom Schöffengericht und Landgericht wegen groben Unwegs bestraft worden. Das Obergericht in Celle hob das Urtheil auf und sprach aus, daß das Pfeifen im Theater als Zeichen des Mißfallens an und für sich ebensovienig als ein strafbarer grober Unfug betrachtet werden könne, wie andere durch Laute geäußerte Zeichen des Mißfallens oder Beifalls. Erst wenn zum Pfeifen besondere Hilfsmittel

oder dergleichen verwendet würden, könne es den Character einer Störung der öffentlichen Ordnung annehmen.

In Gleiwitz wurde bei einem Pistolen-duell zwischen einem Sublieutenant und einem Hauptmann ersterer im Unterleib verwundet, aber nicht lebensgefährlich.

In Schweidnitz wurde am Sonnabend gegen den Polizei-Gefängniß-Inspektor Pabst wegen fahrlässiger Tödtung verhandelt. In Schweidnitz war ein unbekannter Mann wegen ruhestörender Värms verhaftet und da er seinen Namen nicht nennen wollte, in die Isolierzelle gesperrt. Wie sich später herausstellte, war es ein Brennerpächter. Nach kurzer Zeit entstand in dieser Zelle Feuer, in Folge dessen der Arrestant, der auch furchtbar verbrannt wurde, den Erstickenstod fand. Trotz des Rufens des Inhaftirten wurde nicht geöffnet, und hierfür wurde der Gefängniß-Inspektor verantwortlich gemacht. Der Staatsanwalt beantragte 4 Wochen, das Gericht erkannte auf ein Jahr Gefängniß.

Die blutigen Schlägereien zwischen Parnellen und Drangisten in Velfast scheinen zu Ende zu sein. Sonnabend fand in Velfast das Leichenbegängniß der bei den Kramallen getödteten 9 Personen in vollkommener Ordnung statt. Es waren starke militärische Maßnahmen getroffen. Dagegen wird weiter gemeldet: In Eligo fanden Sonnabend erste Unruhen statt. Durch eine unbedeutende Beschädigung des bischöflichen Palais erbittert, griffen die Katholiken die Häuser der angesehensten Protestanten an, schlugen die Fenster ein und zündeten ein Haus an. Da die Polizei außer Stande war, den Tumult zu unterdrücken, säuberte Militär mit dem Bajonnet die Straßen. Nachdem ist die Ruhe nicht wieder gestört.

In Venedig erkrankten und starben am Sonntag 5 Personen an der Cholera.

Aus Wellington in Neu-Seeland erhält das Reiterische Bureau die nachstehende Depesche: Im Distrikt Tararua hat ein von Erdererschütterungen begleiteter schrecklicher vulkanischer Ausbruch stattgefunden. Es wird großer Lebensverlust unter den Eingeborenen gemeldet, auch einige Europäer sind dabei umgekommen.

Zwischen Naro und Campobello (Italien) ist eine Schwefelmine eingestürzt und sind dadurch 80 Arbeiter verschüttet. Bis auf 8 sind aber alle gerettet worden.

**Repertoire-Entwurf der Leipziger Theater.**  
**Neues Theater.** Freitag, 18. Juni: 3. Gastspiel des Herrn Carl Sonntag: Der Schwiegersohn aus Sachsen oder: Der Erlöse. Vorher: Dir wie mir.  
**Altes Theater.** Freitag 18. Juni: Gastspiel des Herrn S. Ferency: Ramon, Anfang 7 Uhr.

**Handel und Verkehr.**  
**Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn 4 pSt.** Proritäten von 1865. Die nächste Ziehung findet Anfang Juni statt. Gegen den Coucheurvertrag von ca. 2/30 St. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französischer 17, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pf. pro 100 Mark.

**Magdeburg, 16. Juni.** Land-Weizen 155-160 Mt. Weiß-Weizen — — — Mt., glatter engl. Weizen 150-155 Mt., Rand-Weizen 140-145 Mt., Roggen 134-137 Mt., Chevalier-Gerste 130-137 Mt., Land-Gerste 122-127 Mt., Hafer 132-148 Mt., per 1000 Kilo Kartoffelbir. pro 10,000 Literprocente loco ohne Faß 37,90-38,40 Mt.

**Anzeigen.**

**Wer** irgend etwas annonciren will, erspart alle Müheverwaltung, Porto u. Nebenpfesen, wenn er damit beauftragt die erste deutsche Annoncen-Expedition von

**Maassenstein & Vogler, Magdeburg.**  
 Einen tüchtigen Dachziegelreicher sucht und zahlt pro 1000 St. 1,60 Mt.  
 Merseburg, den 16. Juni 1886.

**Hermann Kühn, Ziegelmstr. in Krosch's Ziegelei.**  
 Ein Paar Lauferschweine stehen zum Verkauf  
**Neumarkt 5.**

Ein Fohlen, 2 Monate alt, Percheron-Bengal, steht zu verkaufen  
**Rössen 11.**



Beliebtes Stärkungsmittel bei Sportleuten auf Straßen.

E. Stephan's



**Cocawein,**

eminent nervenstärkend und belebend, hebt Migräne, nervöse Kopf-, Zahn- u. rheumatische Schmerzen, Schwächen des Magens (Appetitlosigkeit, Uebelkeit, Erbrechen, Magenjammer) sofort und lindert Athmungsbeschwerden, Catarrhe, Hustenreiz, Erkältungen jeder Art in überraschender Weise. Wer nicht durch unwirksame Nachahmungen getäuscht sein will, verlange ausdrücklich den echten **C. Stephan's Cocawein** mit Schutzmarke. Fl. à 1, 2 und 5 M in der Stadt- und Domapotheke.

**Dr. Kochs' Fleisch-Pepton.**

Ehren-Diplom Antwerpener Weltausstellung 1885. Höchste Auszeichnung nur diesem Pepton zuerkannt.

Ein neues Nähr- und Genussmittel für Gesunde und Kranke besonders für Blutarmer und alle, die an gestörter Verdauung und Magenschwäche leiden. Touristen, Jägern und Reisenden (namentlich auf Secreinen) zu empfehlen; grosser Nährwerth, Haltbarkeit, kleines Volumen. Den Haushaltungen und Küchen bietet Dr. Kochs Fleisch-Pepton Ersatz für Fleisch-Extract, es enthält nicht allein die würenden Extractivstoffe des Fleisches, sondern auch dessen Nährsubstanz (Eiweis in peptonisirtem Zustande). Vorrätig in allen Apotheken, Droguen-, besseren Delicatessen- und Kolonialwaaren-Handlungen in Bleichhöfen à 1 Ko., in Töpfen à 100 und 225 Gramm, in Tafeln à 200 Gramm und in Schachteln von 40 Gramm.

Verkaufspreise auf den Packungen verzeichnet.  
**William Pearson & Co. Hamburg,**

General-Vertreter für Deutschland, Dänemark & Scandinavien.

**Das höchste Glück**

bleibt eine gesunde Verdauung, welche der berühmte, alt bewährte

**Hamburger Magen-Bitter**

erzeugt. Orig.-Fl. à 60 Pf. edt bei **Gustav Lots, Merseburg.**

**Steppdecken**

aller Art von 7 und 8 meter Stoff à Rm. 4.50 — Rm. 20, empfiehlt auf das beste **Freyburg a/M. Juni 1886.**

**M. Küstermanns Nachf.** (Johannes Markendorf) Watten- und Steppdeckenfabr.



Thüringer

**Kunstoffberei Königsee.**

Ausgestattet mit den vollkommensten Einrichtungen für

**Kunstoffberei und chemische Wäscherei**

von getragener Garderobe jeder Art, Möbels, Sammeten, Handschuhen, Federn u. c. — Musterarten der neuesten hochmodernen Farben der Saison und Annahmestelle bei

**P. Scherr, Coiffeur.**

**Das grosse Bettfedern-Lager**  
**William Lübeck in Altona**  
 versendet tollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) gute neue Bettfedern für 60 Pf. d. Pfd. vorzüglich gute So. te 1 25 Pf. d. Pfd. Prima Halbdaunen 1.60 Pf. und 2 M. d. Pfd.  
 Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch gestattet.

Ich bin gesonnen, mein am **Gotthardtsthor Nr. 3** gelegenes Haus dicht an der Promenade sofort zu verkaufen.  
**A. Strel,**  
 Neumarkt Nr. 59.

**Bürger-Gesangverein.**

Die geehrten Theilnehmer wollen **Sonnabend Mittag präc. 12,30** am Bahnhof sein.  
**Der Vorstand.**

**Volkstfest**

20. Juni — Nachm. 4 Uhr — **Zuckenburg.**

- 1) Lied: „Ein feste Burg“. B. 1-2.
- 2) Begrüßende Ansprache: Herr Reg.-Rath Haupt. Hoch auf E. Majestät d.n Kaiser. Heil Dir im Siegerkranz“. B. 1.
- 3) Bis hieher hat der Herr geholfen“, Motette für Männerchor von G. Et in. Zwei Lieder für gemischten Chor: a. „Wenn ich ihn nur habe“ u. b. „Heil'ge Nacht, o giesse Du“ u.
- 4) Mittheilungen von Westafrika: Missions-Kaufmann Duerfurt von hier.
- 5) Zwei Lieder für gemischten Chor: a. „Schönster Herr Jesu“ u. b. „So nimm denn meine Hände“ u.

**II.**

- 6) Zwei Lieder für Männer-Chor. (Lehrer unserer Stadt) a. „Das ist der Tag des Herrn“ u. v. G. Kreuger. b. „Frühmorgens wenn“ u. von Fr. Abt.
- 7) Rede: Zwei Wablsprüche für kräftliches Leben: Pastor D. Bärwinkel aus Erfurt.
- 8) Zwei Lieder für gemischten Chor: a. „Wenn alle untreu werden“ u. b. „Komm Trost der Welt“ u.
- 9) Schlusswort: Conf.-Rath Leuschner.
- 10) Lied: „Ein feste Burg“. B. 3-4.

Der Zutritt steht Jedermann — Herren und Damen offen. Bei ungünstigem Wetter findet die Feier im Saale statt. Programme werden auf die Tische vertheilt.

**Das Comité.**

Haupt. v. Bork. Kopf. Leuschner. Köhner. Pfeiffer. Teubert.

**Fischler-Innung.**

Montag, den 21. ds. Vormittags 9 Uhr „zur guten Quelle“ Hauptquartal.  
**Robert Berger, Obermeister.**

**CASINO.**

Freitag, den 18. Juni  
**drittes Abonnements-Concert**  
 ausgeführt vom Trompeter-Corps des Thüring. Inf. Regiments Nr. 12.  
 Direction: Herr Stabstrompeter **Stutzer.**  
 Anfang 8 Uhr. **Lucas.**

Billets im Vorverkauf sind zu haben bei den Herrn **Matto** am Roßmarkt und **Otto Schulze** in der Gothardstraße.  
 Bei ungünstiger Witterung findet das Concert den nächsten Tag statt.

**SchorNSTeinfeger-Lehrling**

sucht **Zöllmer, Schornsteinfegermstr.**  
 Halle a/S, kleine Schloßgasse 8.